

Perry Rhodan NEO

CATRON

6/10



Lucy Guth

Die Dimensionsfalle



Perry Rhodan NEO

Band 325

Lucy Guth

Die Dimensionsfalle

Im Jahr 2114: Auf der Erde und den Welten der Terranischen Union leben die Menschen in Frieden und Freiheit. Gemeinsam arbeitet man am Aufbau einer positiven Zukunft. Doch alle wissen: In der fernen Galaxis M 87 lauert eine feindliche Macht, die jederzeit angreifen kann. Ihr Name ist Catron.

Mit dem riesigen Raumschiff BASIS brechen Perry Rhodan und eine wagemutige Besatzung dorthin auf. Nach ersten Abenteuern in der fremden Sterneneinsel erleben sie eine große Überraschung: Sie stoßen auf eine Spur zur verschollenen SOL.

Das Handelraumschiff scheint sich in einer prekären Notlage zu befinden. Kann Rhodan seine alten Freunde wiederfinden? Oder sind alle an Bord schon seit einer Million Jahren tot? Der Rettungseinsatz führt in DIE DIMENSIONSFALLE ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

Redaktion: Klaus N. Frick, Schlussredaktion: Bettina Lang

Marketing: Anika Nowag, Anna-Maria Gmeiner

Redaktionsanschrift:

Pabel-Moewig Verlag KG, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

E-Mail: info@perry-rhodan.net, Internet: www.perry-rhodan.net

www.perry-rhodan.net/facebook, www.perry-rhodan.net/youtube

www.twitter.com/perry-rhodan, www.instagram.com/perryversum

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Dieter Schmidt

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Heinrich Bauer Verlag KG,

Burchardstraße 11, 20077 Hamburg

Druck: ECO-Druck GmbH, Mühlgrund 5-7, 71522 Backnang

Vertrieb: Bauer Vertriebs KG, Brieffach 4000, 20086 Hamburg

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt

Verlags- und Anzeigenleiter: Claus-Uwe Bartsch

Nachlieferservice und Einzelheftbestellungen: www.meine-zeitschrift.de,

Kontakt: ecommerce@bauermedia.com

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 40/32 90 16 16,

Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040/3019 81 82.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 1 42 54, 20078 Hamburg,

Tel.: 00 49/40/30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 00 49/40/30 19 88 29,

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany, Februar 2024

www.perry-rhodan.net



YouTube



1. Warum sind wir kein Protoplasmaschleim?

Sekunden nach der Kollision. Chaos, Schreie, flackernde Lichter.

Donna Stetson lag auf dem Rücken, blinzelte und versuchte, ihre Gedanken zu ordnen. Tatsache war: Die SOL war soeben an einem unbekanntem Ort gegen ein unbekanntes Objekt geprallt. Oder nicht?

Warum bei Tesla sind wir nicht tot? Bei einer frontalen Kollision hätte von ihnen allen nur Protoplasmaschleim an den Raumschiffswänden übrig bleiben dürfen. Und die SOL hätte wie eine Getränkedose zusammengequetscht sein müssen.

Nicht, dass die aktuelle Lage in irgendeiner Weise als gut zu bezeichnen wäre. Aber immerhin lebten sie. Noch.

Stetson rappelte sich auf und erfasste, dass ihr letzter Gedanke nicht auf alle Besatzungsmitglieder zutraf. Unweit von ihr lag der Funker Stanislaw Dupree auf der Seite, die Augen weit aufgerissen, sein Oberkörper schwarz verkohlt. Er war definitiv tot. Aber kein Protoplasmaschleim.

»SENECA!«, krächzte sie. Ihr Kopf dröhnte, und ihr Hals fühlte sich an, als habe sie mit Glassplittern gegurgelt hätte.

Die Schiffsintelligenz der SOL reagierte nicht. Und das machte Stetson mehr Angst als das Chaos und der Tod ringsum.

Mühsam orientierte und erinnerte sie sich. Sie befand sich einige Schritte außerhalb ihrer Positronikklausen, auf dem Gang, der zur Hauptzentrale führte. Kurz zuvor war sie in ihrem Arbeitsbereich gewesen, hatte mit SENECA kommuniziert. Dann hatte sie auf einem Außenbeobachtungshologramm das fremde Objekt – war es ein Asteroid? – immer näher kommen sehen, hatte mitbekommen, dass der Schiffsführung in der Zentrale fast kein Handlungsspielraum mehr geblieben war. War es dem Emotionauten Mentro Kosum trotzdem noch gelungen, die Geschwindigkeit der SOL zu reduzieren?

Der Gedanke an Kosum traf sie wie ein Hammer. Kosum ... war tot! Oder so etwas Ähnliches. Er hatte sich kurz zuvor von ihnen verabschiedet, über Funk. Sein Körper war noch an Bord, sein Gehirn war jedoch verschwunden, genau wie es einst bei Perry Rhodan geschehen war. Er hatte es der SOL

dennoch irgendwie ermöglicht, eine Nottransition einzuleiten – was allerdings nach der Rematerialisierung zu der schicksalhaften Kollision geführt hatte.

Stetson taumelte auf die Positronikklausen zu. Vielleicht gelang es ihr von dort aus, Kontakt zu SENECA herzustellen. Sie musste aus ihrem Arbeitsraum geschleudert worden sein.

Sie erinnerte sich: Es war Breckcrowns Hayes gewesen, seit dem Tod von Chart Decon der High Sideryt, der Kommandant der SOL, der die Steuerung des Hantelraumschiffs manuell übernommen hatte. Er hatte es nicht geschafft, die Kollision völlig zu vermeiden. Aber im letzten Moment war es SENECA gelungen, die Andruckneutralisatoren auf Maximalleistung hochzufahren und das Schiff in eine unvollständige Schutzblase zu hüllen.

Und das mit ohnehin beeinträchtigten Bordsystemen. Wegen dem, was der SOL zuvor bei Monol zugestoßen war, hatte die Maschinenzentrale bereits acht Energiemeiler wegen drohender Plasmaschmelze heruntergefahren und vom Netz genommen. Die Folgen waren zerstörerisch gewesen.

»SENECA«, wiederholte Stetson, als sie die Positronikklausen erreicht hatte. Von ihrem persönlichen Arbeitsbereich aus, einem nicht allzu großen Raum, konnte sie sich wie ein Emotionaut mit SENECA vernetzen und unmittelbaren Zugriff auf die Schiffsintelligenz erhalten. Das machte es ihr als Positronikpsychologin einfacher, mit SENECA zu interagieren.

Die Wände der Klausen waren transparent, sodass sie sowohl in die benachbarte Hauptzentrale der SOL auf dem Habitatdeck drei als auch in den angrenzenden Gang sehen konnte, der ins Freigelände hinausführte. In beiden herrschten wirre Zustände: Besatzungsmitglieder lagen reglos auf dem Boden, Rauch hing in der Luft, die Notbeleuchtung war angeschaltet.

»Donna, ich bin froh, dass es dir gut geht«, antwortete SENECA zu ihrer Erleichterung endlich.

»Was ist passiert?«

»Ich habe versucht, einen Aufprall zu verhindern. Leider ist mir das nicht komplett gelungen. Wir haben zwar nicht mehr viel Fahrt, doch die SOL schrammt immer noch an dem fremden Raumschiff entlang!«

Ein Raumschiff also – kein Asteroid!

»Wie ist die Lage an Bord?«

Wie um Stetsons Frage zu unterstreichen, zuckte ein Überschlagsblitz quer durch die Zentrale.

»Durch den Einsatz des sehr energiehungrigen Schutzfelds, das 99,99999 Prozent der externen mechanischen Kollisionskräfte in den Halbraum ableitet, kam es zu Problemen. Einige der Hyperenergie- und Normalenergiespeicher der SOL sind infolge von Überbeanspruchung explodiert.«

»Was ist mit den Notfallsicherungen?«

»Sie können nicht alles kompensieren.«

Stetson rief hektisch Holos von verschiedenen Bereichen des Hantelraumschiffs auf. Überall schien Chaos ausgebrochen zu sein. Der Überschlagsblitz in der Zentrale war nicht die einzige verheerende Energieentfaltung gewesen. Eine Krankenstation auf dem Habitatdeck zwei war in Brand gesetzt. Ein Magnetfeld – laut den Messungen 400 Tesla stark – brachte den Großsee auf Habitatdeck vier zum Kochen. Die Techniker in der Südkugel meldeten durchbrennende Hyperkristalle mit Mikroaufrissen, und das waren nur einige der Vorfälle.

Auch wenn SENECA eingreifen wohl das Schlimmste verhindert hat: Wir steuern noch immer auf eine Katastrophe zu, dachte sie mit wachsendem Schrecken, während die Bilder auf sie einstürzten.

Schon eine normale Raumschiffsbesatzung wäre mit einer solchen Entwicklung überfordert gewesen. Doch an Bord der SOL befanden sich derzeit rund fünfzehntausend Personen, die das Schiff zwar als ihre Heimat betrachteten, jedoch zumeist nicht zur Stammbesatzung gehörten. Wenig verwunderlich also, dass unter weiten Teilen dieser Solaner Panik ausbrach, wenn etwa in einem Schulklassenraum schlagartig die Bordschwerkraft ausfiel und zahlreiche Gerätschaften auch in weiteren, zum Teil lebenswichtigen Schiffsbereichen versagten.

»Was können wir tun?«, fragte Stetson.

»Ich gebe bereits mein Bestes, um die Situation unter Kontrolle zu bekommen, doch die Systeme sind stark geschädigt.«

Unter Kontrolle ... Wann war die Situation zum letzten Mal unter Kontrolle gewesen? Vor ihrem Aufbruch nach Monol im

Zentrum der für sie noch immer weitgehend unbekanntes Galaxis, in die es die SOL verschlagen hatte?

Hayes hatte die Solaner vor ihrem Aufbruch dorthin nicht über das aufgeklärt, was sie am Zielort erwarten mochte. Immerhin wusste er das selbst nicht so genau. Er hatte lediglich über eine Durchsage mitgeteilt, dass das Schiff durch einen »besonders turbulenten Raumabschnitt« fliegen werde.

Direkt nach ihrer Ankunft in einer Art »Nichts« hatten sie es mit feindlichen Wesen zu tun bekommen, und der Erste Pilot hatte sein Gehirn eingebüßt. Das Hantelraumschiff war schwer beschädigt worden.

Selbst denjenigen, denen es vollkommen egal war, dass sie ihr Leben dauerhaft auf einem Raumschiff statt auf einem Planeten verbrachten, musste mittlerweile definitiv klar geworden sein, dass es um Leben und Tod ging.

Haben dieses Schiff und seine Besatzung nicht schon genug durchgemacht?

Donna Stetson pflegte ihre Gefühle nicht nach außen hin zu zeigen, doch nun ballten sich ihre Hände zu Fäusten. Sie war eine der wenigen Überlebenden jener Besatzung der SOL, die von der Erde zum Chronopuls-Wall aufgebrochen war. Und das nur, weil der Schiffsarzt Sam Breiskoll spezielle Kryoapparaturen entwickelt hatte, mit denen sie und ausgewählte andere Personen lange Phasen im Kälteschlaf hatten überdauern können. Das war nur möglich gewesen, weil er dafür Substanz des Kreellblocks verwendet hatte, in dem das Leyden-Team eingeschlossen war.

Auf der SOL waren rund hundertfünfzig Jahre vergangen, seit das Schiff hundert Millionen Jahre in die Vergangenheit katapultiert worden war. Stetson war in dieser Zeit nur um etwa mehr als vierzig Jahre gealtert.

Nur ist gut! Die Donna, die damals auf der SOL unterwegs war, würde mich als alte Frau bezeichnen.

Neben ihr war nur noch eine Handvoll der ursprünglichen Mannschaft am Leben, darunter Molia Danger, Geoffry Abel Waringer oder Bjo Breiskoll. Man nannte sie »Die Großen Alten«.

Ihr Herz wurde warm, als sie an Bjo dachte. Er war ihr in all den Jahren eine Stütze und ein Freund gewesen. Mehr als ein

Freund. In einem anderen Leben hätten sie vielleicht zusammen eine Familie gegründet. Obwohl Stetson sich, wenn sie ehrlich war, nie als Mutter gesehen hatte.

Nachdem Breckcrowne Hayes die Rolle des Schiffskommandanten übernommen hatte, war der Paddler Krak an die Stelle als Technokommandant nachgerückt.

Im Laufe der vielen Jahrzehnte hatten die SOL sowie Menschen und Außerirdischen, die auf ihr lebten, einige harte Zeiten durchlitten: eine Revolte von SENECA und den Posbis, eine schlimme Diktatur unter dem SOLAG genannten Regime, die Rekonstitution der alten Ordnung dank des in Kreell konservierten und deshalb nur als Hologramme agierenden Leyden-Teams ...

Und vor allem die Verwandlung in ein veritables Generationenschiff. Mit dem Nachteil, dass viele der Personen, die auf der SOL lebten, nicht mehr in der Lage oder willens waren, die für den Schiffsbetrieb unabdingbare Funktionsbesetzung zu stellen.

Und all das nur, um nach der Kollision mit einem unbekanntem Raumschiff an einem namenlosen Ort fern der Heimat vernichtet zu werden? Das darf nicht sein!

In ihr erwachte der Kampfgeist. »Das können wir nicht zulassen, SENECA. Du musst einen Weg finden, alle noch verfügbaren Energien umzuleiten und die Speicher wieder ...«

Eine heftige Detonation erschütterte die SOL und unterbrach Stetson mitten im Satz.

Die Vibration ließ sie taumeln. »Was ...? Was ist passiert?«

»Die SOL hat mit der Restfahrt eine Aufwölbung des Fremdschiffs erreicht und sich in dessen Gesteinshülle gedrückt.«

Stetson begriff: Der mit einem Energieschild verstärkte Hochleistungsstahlrumpf des Hantelraumers war widerstandsfähiger als die Asteroidenhülle des Fremdobjekts. Es war, als schnitte ein Stahlmesser durch Butter. Wenn SENECA die Restgeschwindigkeit der SOL nicht fast völlig hätte abbauen können, wäre das Ergebnis zweifellos desaströs gewesen. Aber auch so blieb der Aufprall brandgefährlich. Wer wusste schon, wie dick die Staub- und Felsumhüllung des anderen Schiffs war und was geschehen würde, wenn die SOL dessen eigentlichen Rumpf erreichte?

Überall in den Holos mit Bildern aus dem Innern der SOL zuckten plötzlich Blitze, waren Explosionen zu hören. Schmerzens- und Entsetzensschreie ertönten, zahlreiche Bordbewohner wurden verletzt, stürzten zu Boden.

»Was passiert gerade?«, schrie Stetson gegen den Lärm an.

»Die Hyperenergiesilos entladen sich – ein unerwarteter Kontakt mit Hyperkristallen in ...«

SENECA verstummte schlagartig, während in Stetsons Positronikklaue ein chaotisches Feuerwerk ausbrach. Sie registrierte, dass sich ein Schutzschirm um sie aufbaute, der den Gewalten jedoch nicht lange standhielt. Vor allem, als durch eine weitere Explosion die Deckenkonstruktion nachgab und Trümmerstücke auf die Positronikpsychologin herabhagelten. Donna Stetson wurde getroffen, ihre Welt wurde schwarz.

2. Irgendwie rabiat

Das Bild war unscharf und rauschte. Dennoch war jedem im Besprechungszimmer der BASIS-Medostation klar, was sie auf dem flackernden Holo vor sich hatten.

»Das ist die SOL«, wiederholte Perry Rhodan die Worte, die er soeben ausgesprochen hatte – er konnte es selbst nicht glauben.

Das vielleicht ungewöhnlichste Raumschiff, mit dem Menschen je zu den Sternen gereist waren, galt seit eineinhalb Jahren als verschollen, als höchstwahrscheinlich vernichtet. Letzteres hatten Rhodan und jene seiner Mitstreiter, die auf der PERLENTAUCHER die Katastrophe überlebt hatten, zumindest annehmen müssen. Sie hatten es zunächst nicht wahrhaben wollen, aber dann hatten sie um ihre Gefährten getrauert.

Chart Decon, Breckcrown Hayes, Mai Tai Tanaka ... Sie könnten alle noch am Leben sein! Wie oft habe ich mir in den vergangenen Wochen während der Diskussionen mit HAMILTER gewünscht, Donna Stetson um ihre Meinung zu dieser KI fragen zu können. Und die genialen Köpfe von Waringer, Leyden und seinem Team, vielleicht sind sie doch nicht verloren!

Rhodan gestattete sich aber nicht zu viel Optimismus. Die Aufzeichnungen, welche die DOLAN während ihrer Kollision in der sonderbaren Dimensionstasche gemacht hatte, konnten alles bedeuten: Dass die SOL seit Äonen als Wrack bar jeden Lebens in dieser Hyperraumkaverne feststeckte oder dass sie und die Besatzung sich noch immer relativ wohlbehalten im selben Zustand befanden wie damals, als das Sternenschiff verschwunden war. Sicher war nur eins.

Und Thora Rhodan da Zoltral sprach es aus. »Wir müssen sie dort herausholen.«

»Keine Frage!«, rief Gucky. Ihn hatte der Verlust der SOL besonders hart getroffen. Nicht nur, weil er sich auf dem Handelraumschiff immer besonders wohlgeföhlt, sondern auch, weil er dort viele gute Freunde gehabt hatte. »Wann legen wir los?«

Rhodan wandte sich Oogh at Tarkan zu. Eben noch hatte er dem Kartanen beschieden, dass die BASIS für dessen wahn-

witzigen Plan auf keinen Fall zur Verfügung stehen würde. Der Einsatz des ohnehin schon stark in Mitleidenschaft gezogenen Tesserakts, wie at Tarkan ihn anstrebte, war viel zu gewagt. Doch nun hatte sich die Lage grundlegend geändert. Es galt nicht mehr, lediglich das uralte Kartaninschiff NARGA PUUR zu retten, sondern auch ihre eigenen Freunde und Kameraden.

»Erklären Sie mir noch mal den Plan«, bat Rhodan.

At Tarkans katzenhaftes Gesicht hellte sich auf. »Dann habe ich Sie überzeugt?«

»Nun ja, es sind eher die Umstände, die mich überzeugt haben.« Rhodan warf einen raschen Blick in die Runde.

Neben ihm, seiner Frau und ihrem Sohn Thomas Rhodan da Zoltral war eine Handvoll weiterer Personen anwesend.; Melbar Kasom, der Forscher Douc Langur, Gucky, Omar Hawk mit seinem Okrill Watson sowie der gerade erst wieder aufgetauchte Haluter Icho Tolot. Natürlich war auch Rhodans Patentochter Lia Tiffloor als Chefärztin der BASIS zugegen, immerhin trafen sie sich auf ihrer Medostation.

Rhodan sah ausschließlich in zustimmende Gesichter – mit Ausnahme von HAMILLEERS Hologramm, das eine neutrale Miene aufgesetzt hatte. »Das Schiff, das Sie dort erkennen können und das unmittelbar neben der NARGA PUUR schwebt oder vielleicht sogar damit verkeilt ist ... Das ist zweifelsfrei die SOL. Sie gehört zu uns und ist seit längerer Zeit verschollen. Das sind die Umstände, die uns umgestimmt haben.«

At Tarkan nickte. Er hatte sich diese Geste wohl von den Menschen abgeguckt. »Ich verstehe.«

»Sie wollen den Tesserakt einsetzen.« Thora kniff die Lippen zusammen. »Ich gebe zu, dass ich deswegen noch immer nicht in Jubelrufe ausbreche.«

Einmal Kommandantin, immer Kommandantin. Rhodan verkniff sich ein Lächeln. Natürlich stand eine solche Bemerkung Thora als Stellvertretender Expeditionsleiterin zu. Aber die Art und Weise, wie sie die Stirn in Falten legte, das war typisch Befehlshaberin.

Kasom, der eigentliche Kommandant des Fernraumschiffs, nahm es ihr nicht übel. Stattdessen hakte er ebenso nach: »Welche Gefahren ergeben sich dadurch für die BASIS?«

Oogh at Tarkan richtete sich in seinem Sessel auf. Lia Tiffloor

warf ihm einen besorgten Blick zu. Immerhin war der Kartane gerade erst aus einem langen, komaähnlichen Zustand erwacht, der immer wieder von tranceartigen Phasen unterbrochen gewesen war, in denen er seine Geschichte erzählt hatte.

»Mein Plan ist kompliziert und gefährlich«, gab at Tarkan zu. »Sie können meine Lage nun jedoch besser verstehen als bisher. Ich würde fast alles riskieren, um mein Schiff dort herauszuholen. Es sitzt seit einer Ewigkeit zwischen den Dimensionen fest, und nun ist es durch die Kollisionen akut bedroht. Die ... SOL, wie Sie sagen, ist dort vielleicht noch nicht lange gefangen, aber sie ist in ebenso großer Gefahr. Wenn Sie keine Rettungsaktion starten, ist sie genauso verloren wie die NARGA PUUR.«

»Wenn Ihr Plan den Tesseract gefährdet, könnte die BASIS auch verloren gehen – nicht zwischen den Dimensionen, aber stattdessen in dieser Galaxis stranden, ohne jegliche Aussicht auf eine Rückkehr in die Milchstraße«, warf Hawk ein.

Das Argument war nicht von der Hand zu weisen. Gerade deswegen hatte Rhodan at Tarkans Bitte um Hilfe bisher abgelehnt. Allerdings hatte er da noch nichts von der prekären Lage der SOL gewusst.

»Ich weiß, dass es für Sie ein großes Risiko darstellt.« At Tarkan neigte den Kopf. »Der Tesseract der BASIS ist jedoch das einzige Werkzeug, mit dem man die Dimensionstasche, in der die SOL und die NARGA PUUR festsitzen, vielleicht aufstemmen kann. Ich stelle Ihnen gern meine Berechnungen zur Verfügung.« Mit einer müden Handbewegung rief er ein Hologramm auf. »Ich habe seit meinem Erwachen daran gearbeitet, um Ihnen mein Vorgehen verständlich zu machen.«

»Aufstemmen, das klingt irgendwie rabiat«, meinte Gucky, während sich Douc Langur und Icho Tolot mit den Daten befassten.

»Vielleicht ist es der falsche Ausdruck, mir fällt jedoch kein besserer ein«, sagte der Kartane. »Wir müssen an einer bestimmten Stelle im Ardustaarsystem Zugang zu der Dimensionstasche bekommen, dort ansetzen und diesen Zugang weiter öffnen, damit die beiden Raumfahrzeuge herausfliegen können. Dafür muss der Tesseract – oder eher die BASIS – möglichst nah an diese Raumposition heranmanövriert werden.«

»Was wiederum die Gefahr birgt, dass auch die BASIS in diese Dimensionsfalle gerät«, stellte Kasom fest. »Oberste Priorität muss sein, zu vermeiden, dass die BASIS das Schicksal der beiden feststeckenden Schiffe teilt.«

»Nun, die Berechnungen von Mister at Tarkan scheinen in dieser Hinsicht sehr genau und zutreffend zu sein«, meldete sich HAMILLER zu Wort. Sein holografischer Avatar war nicht näher an die dreidimensionale Darstellung der Berechnungen des Kartanen herangetreten, wie Tolot und Langur. Das hatte er auch nicht nötig, schließlich hatte die Schiffsinelligenz Zugriff auf sämtliche Daten, die innerhalb ihrer Positroniksysteme angelegt wurden.

Für Rhodan war die Kommunikation mit HAMILLERS Kunstfigur nach wie vor gewöhnungsbedürftig. SENECA, die KI der SOL, war zwar hin und wieder als gesichtslose Lichtgestalt erschienen, meistens jedoch eine körperlose, wenn auch omnipräsente Stimme geblieben.

Dass HAMILLER immer häufiger das Erscheinungsbild seines mittlerweile verschwundenen und vermutlich toten terranischen Schöpfers wählte, fand Rhodan irgendwie gruselig. Die Schiffsinelligenz der BASIS war ihm auf unbestimmte Weise suspekt, wenngleich er zugeben musste, dass die Hauptpositronik des riesigen Fernraumschiffs ein technisches Meisterwerk war. Vor allem war sie Experte für den Tesserakt und steuerte souverän dessen komplexes Hyperenergiemanagement.

Rhodan musterte den unteretzten Mann mit dem weißen Bart, eine ziemlich genaue Kopie des echten Payne Hamiller. Im Gegensatz zum Original blickte der Avatar jedoch nicht mürrisch, sondern neutral. »Hast du keine Bedenken wegen des Tesserakts, HAMILLER? Immerhin ist dein Rechenkern baulich teilweise in den Hyperwürfel integriert. Du wärst also selbst gefährdet, wenn etwas mit ihm geschieht. Und der Tesserakt ist bereits beschädigt.«

Eine seltsame Verwandlung ging mit HAMILLER vor. Seine Miene wurde düster, die Stimme, bislang höflich und ruhig, bekam einen bissigen Unterton: »Glauben Sie, das weiß ich nicht?« Dann flackerte das Hologramm kurz auf und war wieder wie zuvor. »Zwar ist eine Sektion meines Primärneuronats

in den großen Tesseract der BASIS versenkt, aber ich verfüge intern zusätzlich über einen eigenen, kleineren Tesseract. Dennoch bin ich selbstredend um das Wohlergehen des großen Bruders besorgt.«

Erstaunlich. Ich hoffe, Donna Stetson geht es gut, und sie ist auf der SOL. Ich würde ihr HAMILLER wirklich gern vorstellen ...

»Gerade deswegen kann ich bestätigen, dass die Unternehmung zwar riskant ist, bei akkurater Umsetzung jedoch nur eine geringe Gefahr für den Tesseract besteht«, fuhr HAMILLER fort.

»Das sehe ich ähnlich«, pflichtete ihm Tolot bei. »Und um das Ziel zu erreichen, die Dimensionstasche für die Rettung der beiden Schiffe zu öffnen, darf die BASIS den Einsteinraum nicht verlassen. Das ergeben die Berechnungen eindeutig. Demokrit hat sie ebenfalls überprüft.«

Also hatte der Haluter die Schiffsintelligenz seiner DOLAN in die Bewertung des kartanischen Datenmaterials miteinbezogen.

»Wir müssen also wie folgt vorgehen: Die BASIS fliegt exakt an die von Mister at Tarkan berechnete Position im Ardustaarsystem«, erläuterte Tolot. »Der Tesseract der BASIS ist auf diverse Weise wesensverwandt mit dem Raumschiff, das die heutigen Kartanin KLOTZ nennen und das Mister at Tarkan als NARGA PUUR kennt. Beide Objekte ragen mit wesentlichen Teilen in den Hyperraum. Der Tesseract wird am Zielort als extrem leistungsfähiger Hyperenergielieferant agieren und am Zielort eine Art Rutsche erschaffen. Das ist möglich, weil die tesseractinternen Hyperfelder so ineinander verschachtelt sind, dass ihre Interferenzen und Resonanzen ein Loch ins Einsteinuniversum stanzen können, durch das der gewünschte Energiefluss entsteht.«

»Ein Loch?«, echote Thora verblüfft.

Gucky schüttelte sich. »Das klingt noch rabiater als die Sache mit dem Aufstemmen.«

»Genau. Im Ardustaarsystem haben wir bereits ein solches ›Loch‹, genau da, wo der KLOTZ zu sehen ist. Dort muss die DOLAN in die Dimensionskaverne vordringen und einen Gegenpol zur BASIS bilden. Der Tesseract schwächt anschlie-

ßend die Raum-Zeit-Struktur im Einsteinraum. Er bringt quasi ein zweites Loch neben das erste, in dem der KLOTZ steckt. Dann weitet er die Tunnelverbindung zwischen sich und der DOLAN. Ähnlich wie – um einen Begriff aus der Medizin zu verwenden, passend zu unserem Versammlungsort auf einer Medostation – ein Ballonkatheter den Durchmesser einer verengten Arterie wieder vergrößern würde. Durch diese gedehnte interdimensionale Öffnung wird die NARGA PUUR fast zwangsläufig in den Normalraum rutschen. Und mit ihr hoffentlich auch die SOL.«

»Das mit dem Katheter verstehe ich«, äußerte Lia Tiffloor trocken.

»Die Hyperfelder müssen für diesen Vorgang allerdings perfekt ausgerichtet sein«, warnte Tolot. »Der Katheter, um bei diesem Bild zu bleiben, besteht aus dem Tesserakt als Pumpe und der DOLAN als Ballonspitze. Beide werden hyperenergetisch miteinander verschränkt. Während die BASIS im Einsteinraum bleibt, muss hingegen die DOLAN zu den beiden anderen Raumschiffen in den Hyperraum vorstoßen, damit wir die gewünschte Rutsche oder, anders gesagt, eine Art Hebel generieren können.«

»Das heißt, wir müssen mit der BASIS nur nah genug an die richtige Raumposition herankommen?«, hakte Melbar Kasom nach.

»Exakt. Nur von unserer Dimension aus kann die gewünschte Hebelwirkung zum Tragen kommen«, bestätigte Icho Tolot. »Die DOLAN übernimmt die Arbeit von der anderen Seite aus.«

»Dann stellt sich die Frage, wie wir mit der BASIS dorthin vordringen können«, sagte Rhodan. »Weiß jemand Näheres über die aktuelle Situation im Ardustarsystem?«

»Ich war schon einmal dort, im Rahmen meiner Forschungen.« Douc Langur wandte sich von dem Datenholo ab und den anderen zu. »Die Lage dort ist ... schwierig. Das System hat sich stark abgeriegelt, und die Kartanin unterhalten nicht viele interstellare Handelsbeziehungen mit anderen Zivilisationen von Caddronaar. Es ist daher schwer, Zugang zum Ardustarsystem zu bekommen.«

Rhodan tippte sich nachdenklich ans Kinn. »Denken Sie, Sie könnten für uns vermitteln?«

»Ich kann es zumindest versuchen. Die Kartanin sind ein schwieriges Völkchen, nicht gerade gesellig. Und die BASIS ist ... na ja ... nicht gerade eine kleine Jacht.«

»Ich verstehe, was Sie meinen.« Omar Hawk schürzte die Lippen. »Stellen wir uns vor, dass ein fremdes Raumschiff in Größe der BASIS plötzlich im Solsystem auftauchen würde – da wäre auch Protektor Bull wenig amüsiert.«

»Es ist vorhersehbar, dass die Kartanin ebenfalls nicht begeistert sein werden«, sagte Perry Rhodan. »Mister at Tarkan, vielleicht können Sie zusammen mit Mister Langur dazu beitragen, sie zu beruhigen. Schließlich sind auch Sie Kartane, wenngleich Sie aus einer anderen Zeit stammen.«

Wieder nickte Oogh at Tarkan auf sehr menschliche Weise. »Ich werde mein Bestes geben.«

*PERRY RHODAN NEO Band 325
ist ab dem 1. März 2024 im Handel erhältlich.
Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch
zum Download verfügbar.*